

# Positionspapier

## Tourismus

Stand 30. April 1999

### Zusammenfassung

Die SAB ist sich der enormen Bedeutung des Tourismus für die Berggebiete bewusst. Der Tourismus ist ein zentraler Faktor für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Berggebietes (Verhinderung von Abwanderung). Dabei muss aber verhindert werden, dass der Tourismus seine eigene Ressource (Natur) zerstört. Die SAB setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung im Bereiche des Tourismus ein, welche die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen sowie Auswirkungen angemessen berücksichtigt. Im einzelnen sieht die SAB folgende Ziele und Massnahmen:

- Verstärkte Verankerung des Tourismus auf Bundesebene
- Förderung des Tourismus im ländlichen Raum
- Erhaltung einer intakten Natur und Landschaft als Ressource des Tourismus
- Steigerung der Attraktivität des Tourismus als Erwerbsmöglichkeit für die einheimische Bevölkerung im Berggebiet
- Qualitätssteigerung
- Wahrung der kulturellen Identität der Tourismusregionen
- Förderung des öffentlichen Verkehrs als Leistungserbringer für den Tourismus

TE / E1  
Brig, 30. April 1999

## 1. Grundlagen

- Bericht über die Tourismuspolitik des Bundes vom 29. Mai 1996
- Tourismuswirtschaft und Politik, Fragen und Positionen der Tourismuswirtschaft, März 1999
- SBG: Tourismus Schweiz - Lage und Perspektiven, 1996
- Schweizer Tourismus in Zahlen 1998
- Diverse weitere Unterlagen

## 2. Ausgangslage

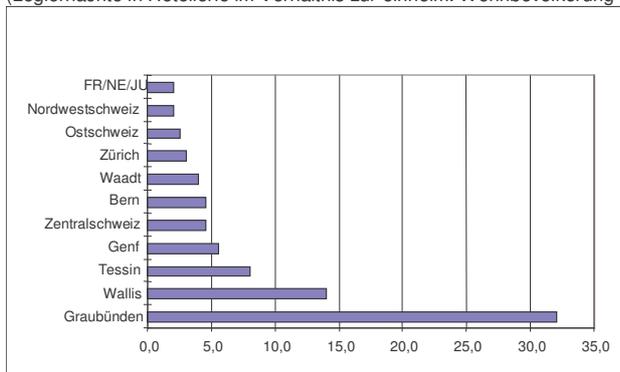
### Tourismus - bedeutender Wirtschaftsfaktor für das Berggebiet

Die Bedeutung des Tourismus für die schweizerische Volkswirtschaft wird häufig unterschätzt. Mit Einnahmen von 11.2 Mia. Franken gemäss Fremdenverkehrsbilanz bildet der Tourismus jedoch die drittgrösste Exportbranche. Die Ausgaben der Touristen in der Schweiz betragen 1997 rund 20.6 Mia. Fr. (5.6% des BIP). Der Tourismus hat ausserdem eine sehr grosse Beschäftigungswirkung, sind doch gesamtschweizerisch rund 300'000 Personen (9% aller Erwerbstätigen) in der Tourismusbranche beschäftigt.

Der Tourismus stellt insbesondere für die Berggebiete eine wichtige, oftmals sogar die einzige Einkommensquelle dar. 1997 wurden 57% der Logiernächte im Alpen- und Juragebiet verzeichnet (bfs: Tourismus in der Schweiz 1997, S. 91).

#### Regionale Bedeutung des Tourismus

(Logiernächte in Hotellerie im Verhältnis zur einheim. Wohnbevölkerung)



Quelle: SBG: Tourismus Schweiz - Lage und Perspektiven, Herbst 1996

Die Bedeutung des Tourismus spiegelt sich auch in der Zahl der touristischen Transportanlagen (TTA) wieder. Dieser wesentliche Bestandteil der touristischen Infrastruktur umfasst gemäss TTA-Statistik von 1991 1'870 Anlagen in der ganzen Schweiz, wel-

che ein Transportvermögen von rund 1,5 Mio. Personen pro Stunde aufweisen. Alleine auf die Kantone Graubünden und Wallis fällt dabei die Hälfte dieser Anlagen.

Durch den Tourismus werden Arbeitsplätze im Berggebiet geschaffen. Für zahlreiche Orte und Regionen stellt der Tourismus die einzige Einkommensquelle dar. In der Region Mittelbünden beispielsweise ist die Hälfte des regionalen Bruttoinlandsproduktes tourismusabhängig. 50% aller Erwerbstätigen der Region Mittelbünden sind im Tourismus beschäftigt.

#### Wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in den Regionen

Region	Bruttowertschöpfung (direkt und indirekt) des Tourismus in % der gesamten Wertschöpfung	Tourismusbedingte Beschäftigung in %
Mittelbünden	51	51
Berner Oberland	27	28
Stadt Bern	11	12
Schweiz	8	9

Quelle: Bericht über die Tourismuspolitik des Bundes vom 29. Mai 1996, S. 13

Ohne Tourismus wäre die einheimische Bevölkerung gezwungen, auswärts einen Arbeitsplatz zu suchen. Abwanderung wäre die logische Folgerung. Die weiterführenden Konsequenzen einer Abwanderung wären aber letztlich verheerend. Die Landschaft könnte nicht mehr bewirtschaftet werden, keine Infrastrukturbauten mehr erstellt werden usw. Hier zeigt sich nicht zuletzt die enge Partnerschaft, die Landwirtschaft und Tourismus anstreben müssen. Beide sind aufeinander angewiesen. Insbesondere der Tourismus profitiert wesentlich von der Ressource Landschaft. Verschiedene Studien zeigen immer wieder, dass Landschaft / Natur und Umwelt die grösste Stärke des schweizerischen Tourismus sind. Dieses Bild wird auch durch die Gästebefragungen bestätigt. Die Landschaft figuriert dabei immer an oberster Stelle bei der Wahl für eine Reise in die Schweiz und auch beim Zufriedenheitsindex.

### Grenzen des Wachstums

Im Konflikt zwischen Wachstum der Tourismuswirtschaft und Beeinträchtigung seiner ureigensten Ressource, der Landschaft, zeigt sich aber auch, dass der Tourismus klare Grenzen hat. Aus dieser Optik wurde in den 80-er Jahren die Idee des sanften Tourismus entwickelt. Fortan sollten umweltschonende Formen des Tourismus im Vordergrund der touristischen Entwicklung stehen. Leider muss festgestellt werden, dass der Begriff des sanften Tourismus durch verschiedene

Marketingmassnahmen verwässert wurde. In der aktuellen Diskussion wird deshalb von einer vermehrten Ausrichtung des Tourismus an den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung gesprochen. Das Protokoll Tourismus zur Alpenkonvention entspricht diesem Ansinnen.

### **Tourismus vor neuen Herausforderungen**

Der Tourismus steht aber auch laufend vor neuen Herausforderungen. Die Ansprüche der Gäste haben in den letzten Jahren einen rasanten Wandel durchgemacht und werden auch weiter ändern (z.B. Erlebniserien). Die Tourismusdestinationen müssen sich diesen geänderten Ansprüchen anpassen, wollen sie auf dem Markt bestehen. Zu den menschlich bedingten Veränderungen treten aber auch natürlich bedingte. Insbesondere zu erwähnen sei hier die Klimaerwärmung, welche vor allem Wintersportorte in tiefen und mittleren Lagen zum Umdenken zwingt.

### **Bisherige Tourismuspolitik des Bundes**

Die revidierte Bundesverfassung ermächtigt in Artikel 103 den Bund, Massnahmen zu ergreifen zur Förderung von einzelnen Wirtschaftszweigen oder Berufen. Bis anhin kennt die Schweiz keine eigentliche Tourismuspolitik. Dieser wichtige Teilbereich der schweizerischen Volkswirtschaft wird durch eine Reihe von Verordnungen und Beschlüssen zu diversen Einzelbereichen geregelt. Zu erwähnen seien etwa die Luftseilbahnkonzessionsverordnung von 1978, die Skiliftverordnung von 1972 und das Bundesgesetz über die Förderung des Hotel- und Kurortkredits von 1976. Ein eigentliches Tourismusgesetz, wie es heute in verschiedenen Kantonen und im Ausland (Österreich, Frankreich, Spanien) existiert, fehlt jedoch. Auch in der Bundesverfassung findet sich kein Hinweis auf den Tourismus.

Die Beeinflussung des Tourismus erfolgte bis anhin über andere Politikbereiche (Finanz-, Aussenhandels-, Umweltschutz-, Ausländerpolitik etc.). Die direkte Unterstützung des Tourismus zeigt sich vor allem in der Finanzierung von Schweiz Tourismus (32.6 Mio Fr.) und bis 1998 der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH, 4 Mio Fr.). Die Bundesdarlehen an die SGH wurden aber 1998 gestrichen.

Auf mehrere Interventionen hin sah sich der Bundesrat schliesslich veranlasst, den „Bericht über die Tourismuspolitik des Bundes“ zu verfassen. Diesem 1996 publizierten Bericht kommt eine grosse Bedeutung zu, da er einerseits die Bedeutung und die zukünftigen Entwicklungsleitlinien für den Tourismus aufzeigt, andererseits aber auch eine breit angelegte Diskussion über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus in Öffentlichkeit und Parlament ermöglicht. Auf der Basis der Erkenntnisse aus dem Bericht entstand ferner der Bundesbeschluss über die Förderung von Innovation und Zusammenarbeit im Tourismus (Innotour). Durch den Bundesbeschluss kann für beispielhafte Vorhaben, die zur Innovation und Zusammenarbeit im Tourismus beitragen, eine Finanzhilfe gewährt werden. Der finanzielle Rahmen beläuft sich auf 18 Millionen Franken, die zwischen 1998 und 2002 zur Verfügung stehen. Die Finanzhilfe beträgt maximal 50% der Gesamtkosten eines Projektes und wird in Form eines Pauschalbeitrages gewährt. Empfänger der Finanzhilfe sind nicht Einzelbetriebe, sondern nicht-gewinnorientierte Organisationen (Verkehrsvereine, Organisationen und Forschungsstätten).

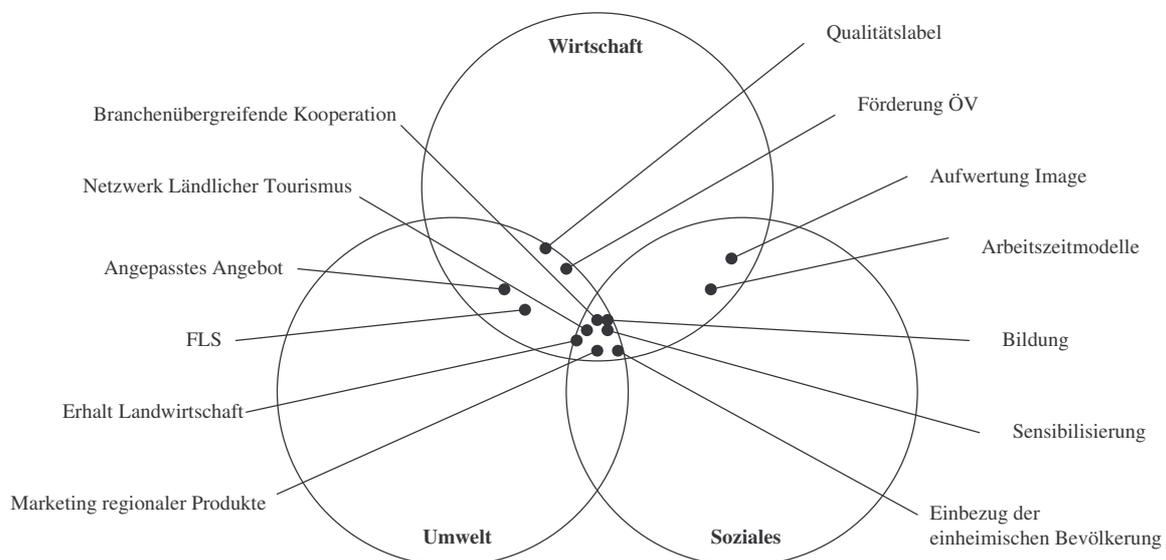
### **3. Position der SAB**

Die SAB ist sich der enormen Bedeutung des Tourismus für die Berggebiete bewusst. Die SAB setzt sich für eine nachhaltige Entwicklung im Bereiche des Tourismus ein, welche die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Rahmenbedingungen sowie Auswirkungen angemessen berücksichtigt. Im einzelnen sieht die SAB auf nationaler Ebene folgende Ziele und Massnahmen:

- Verstärkte Verankerung des Tourismus auf Bundesebene durch
  - Schaffung eines eidgenössischen Tourismusförderungsgesetzes mit Instrumenten zur Förderung von Kommunikation (Werbung) und Produktgestaltung
  - Unterstützung der SGH durch den Bund
  - Zur Verfügung stellen von Risikokapital
  - Berücksichtigung der besonderen Rahmenbedingungen des Tourismus bei anderen Politikbereichen (Bsp. Mehrwertsteuergesetz)

- Förderung des Tourismus im ländlichen Raum als Chance zur (gesamtwirtschaftlichen) Entwicklung / Diversifikation durch
  - ein Netzwerk Ländlicher Tourismus
  - branchenübergreifende Kooperationen
  - Marketing von regionalen Produkten
- Erhalt einer intakten Natur und Landschaft als Ressource des Tourismus durch
  - Anpassung des Freizeitangebotes an naturräumliche Begebenheiten
  - Erhalt der Landwirtschaft
  - Marketing von regionalen Produkten
  - Förderung von einheimischen Produkten in der Gastronomie / Hotellerie
  - branchenübergreifende Kooperationen
  - Fonds Landschaft Schweiz (FLS) ua.
- Steigerung der Attraktivität des Tourismus als Erwerbsmöglichkeit für die einheimische Bevölkerung im Berggebiet durch
  - Einbinden der Anliegen des Tourismus in Bildungswesen (Lehrer!)
  - Sensibilisierung via Medien und Veranstaltungen
  - Aufwertung der Arbeitsplätze durch neue Ausbildungsmodelle und Jahres-
- Wahrung der kulturellen Identität der Tourismusregionen durch
  - Einbezug der einheimischen Bevölkerung in die Entscheidungsprozesse
  - entsprechende Bildungs- und Kommunikationsmassnahmen
- Qualitätssteigerung durch
  - Anwendung bestehender schweizerischer Qualitätslabels
- Förderung des öffentlichen Verkehrs als Leistungserbringer für den Tourismus durch
  - Einflussnahme auf gesetzgeberischer Stufe
  - Mitarbeit / Initiative bei lokalen / regionalen Pilotprojekten

### Massnahmenkatalog Tourismus aus Sicht der Nachhaltigen Entwicklung



**Institutionelle Massnahmen**  
 Tourismusförderungsgesetz  
 Unterstützung SGH  
 Risikokapital  
 Berücksichtigung bei anderen Politikbereichen

arbeitszeitmodelle

- Steigerung des Images der Tourismusberufe
- Förderung der Aus-, Fort- und Weiterbildung im Tourismus